

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

66. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Blosa, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Hoffberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Hoffberg in Frankenberg i. Sa.

Erscheint an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 M 60 P, monatlich 50 P. Leichter Lohn extra. — Einzelnummern laufender Monate 6 P, früherer Monate 10 P. **Belegungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Voten und Ausgaben, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Kündigungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabestages. **Für Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. **№ 51. Telegramme:** Tageblatt Frankenberg-Sachsen.

Anzeigenpreis: Die 6-gesp. Zeile oder deren Raum 15 P, bei Besatz-Anzeigen 12 P; im amtlichen Teil pro Zeile 40 P; Eingekauft im Redaktionsbüro 30 P. Für schwierigen und tabellarischen Satz Aufschlag für Wiederholungsabdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Ausnahme werden 25 P. Ertragsgebühr berechnet. **Ausserordentliche Ausnahmen** auch durch alle deutschen Anzeigen-Expeditoren.

Abonnements auf das Tageblatt

auf Monat November nehmen unsere Tageblattausdräger und unsere bekannten Ausgabe-stellen in Stadt und Land, sowie alle Postanstalten noch entgegen.

Sparkasse Auerwalde

(gewährleistet von der Gemeinde) verzinst alle Einlagen mit 3 1/2 % und ist geöffnet Dienstags und Freitags nachm. 2-6 Uhr. Telefon: Amt Oberlichtenau Nr. 18.

Was ist Kulturkampf?

Heute ist wieder so viel vom „Kulturkampf“ die Rede. Nicht alle verbinden mit dem Worte den gleichen Sinn. Unter dem Wort „Kulturkampf“ (Kampf um oder für die Kultur), das 1873 Bismarck in einem von ihm verfassten Wahlprogramm der Fortschrittspartei zuerst in diesem engeren Sinne anwendete, versteht man im allgemeinen jeden Kampf des modernen Staates für die Selbständigkeit seiner staatlich-gesellschaftlichen Kultur. Speziell meint man in Deutschland darunter den kirchenpolitischen Kampf, den Preußen — und ihm folgende andere Staaten, z. B. Baden und Hessen — in den letzten Jahren gegen die römische Kurie bzw. Kirche und ihre Interessenvertretung in den Parlamenten, die Zentrumspartei, geführt haben.

Die innere Veranlassung zum Kulturkampf lag in der gesteigerten Macht, die der seit etwa 1848 in Deutschland stark aufschwellige Ultramontanismus erlangte und auf Grund deren er der katholischen Kirche eine Stellung im Staat geben wollte, die gegen das staatliche Kirchenhoheitsrecht gerichtet war. Der Kulturkampf war also dem Staat ausgezwungen als ein Notwehrkampf gegen die Vorherrschaft kirchlicher Ideen im Staatswesen. Der Staat mußte sich wehren gegen die allzu aggressiven Tendenzen des Ultramontanismus, gegen das Streben, den Staat und seine Einrichtungen dem kirchlichen Kulturdiktat des Zentrums bzw. des Vatikans dienstbar zu machen. Der Hauptfehler, der vom Staat gemacht wurde und der das katholische Volk in weitem Umfang dem Ultramontanismus und Zentrum in die Arme trieb, war offenbar, daß katholische Geistliche durch staatlich-polizeiliche Gewalt an der Ausübung ihres Amtes, manchmal an geweihter Stätte, gehindert bzw. verhaftet, eingesperrt wurden. Die Folgen dieses Kampfes waren daher für den Ultramontanismus vielfach günstig. Ein großer Teil des katholischen Volkes sah, eben infolge ungeschickter staatlich-polizeilicher Maßregeln, im Kulturkampf einen Kampf gegen die katholische Religion; sonatifiziert durch den üblichen Ruf: „die Religion ist in Gefahr“, stürmte es in Scharen zur Zentrumspartei als der „einzigen Retterin der Kirche und des Glaubens“, und so wurde das Zentrum die größte Partei im deutschen Reichstag.

Die Regierung trat etwa seit 1878, seitdem der Diplomat Leo XIII. Papst geworden war, den Rückzug an, das Gebände der Kulturkampfgesetzgebung wurde zum überwiegenden Teil abgetragen. Man hat sich seitdem gewöhnt, den Ultramontanismus als vollen Sieger im Kulturkampf anzusehen und von einer glänzenden Niederlage des Staates zu sprechen. Das ist falsch. Eine Reihe von Gesetzen, die das staatliche Kirchenhoheitsrecht auch gegenüber der römischen Kirche wahren, ist geblieben und das Zentrum fordert noch immer deren Befestigung. Hierher gehört, daß die §§ 15, 16 und 18 der preussischen Verfassung abgehoben blieben, die der römischen Kirche eine mit dem Wesen des modernen Staates nicht vereinbare Selbständigkeit gegeben hatten, welche das Zentrum in seinem Toleranzantrag wieder erstrebte. Bleibend wertvoll ist die endgültige Aufhebung der katholischen Abteilung im preussischen Kultusministerium, das Bestehen des sogenannten Kanonparagrafen (Str.-G.-B. § 130 a), der Erlass des Schul-aufsichtsgesetzes von 1872, das Befehl über Verurteilung des Personenstands und Zivilehe, das Fortbestehen der Anzeigepflicht bei Befugung geistlicher Ämter und Einspruchsrecht des Staates, die Aufsicht über die Ausübung der kirchlichen Disziplinargewalt und anderes mehr. Denken wir uns alle im Kulturkampf erlangten gesetzlichen Bestimmungen, die zur Sicherung des konfessionellen Friedens dienen, einmal hinweg, so werden wir merken, wieviel schulploser und ungünstiger die Lage des Staates gegenüber dem Vatikan wäre. Deshalb ist es unrichtig, weingekränkt von einer Niederlage des Staates im Kulturkampf zu reden. Mit dem Aufhören des aktiven Kulturkampfes hat das Ringen des Staates und der Kirche nicht aufgehört. Die Schule ist das Gebiet, auf dem die größten Gegensätze zwischen Staat und Kirche herrschen, und auf dem der offene Kulturkampf am ehesten wieder entbrennen kann.

Das Wort vom drohenden „Kulturkampf“ ist ständig in der ultramontanen Presse zu hören. Fragt man sich, was man auf ultramontaner Seite unter „Kulturkampf“ versteht, so ließe sich sagen: jede Kritik eines Nichtultramontanen am Ultramontanismus, jede Abwehrmaßregel des Staates gegen Uebergriffe der Kirche auf dem Gebiet staatlicher Kulturaufgaben ist im Sinne des Zentrums „Kulturkampf“. Rein

Kulturkampf wäre nur dann, wenn die Kirche die volle Herrschaft auf allen Lebensgebieten, über alle Individuen, wie den Staat, hätte, ein Zustand, den euphemistisch das Zentrum nur als „Freiheit der Kirche“ bezeichnet. Mit dem Wesen eines drohenden Kulturkampfes fanatisiert das Zentrum heute noch immer seine Wählermassen und hat das besonders im Reichstagswahlkampf nach der Reichstagsauflösung des 13. Dezember 1906 getan. In der übertriebenen Weise wird eine drohende Bedrückung der Kirche in Aussicht gestellt, falls das Zentrum nicht mehr eine mächtige Partei sei. Die ganze Unwahrscheinlichkeit dieses Verfahrens wird klar, wenn man die Lage der katholischen Kirche im überwiegend protestantischen Deutschland mit der in den katholisch-romantischen Ländern vergleicht. Ein Kulturkampf als Kampf des Staats für seine volle Selbständigkeit und Unabhängigkeit von den Tendenzen des staatsfeindlichen Ultramontanismus wird in gewissem Umfang bleiben, so lange es eine römische Kirche mit ihrem Anspruch auf Leitung aller Kultur gibt. „Kulturkämpfer“ im richtigen Sinne des Wortes ist darum jeder Anhänger des modernen interkonfessionellen Völkervertrages.

Ein halber „Kulturkampf“ ist die Anwendung staatlicher Machtmittel gegen religiöse Anschauungen oder Forderungen, die dem Staatswohl nicht entgegenstehen. Dagegen kann das freie Ringen der Bestrebungen, der protestantischen und liberalen Anschauungen innerhalb der gesetzlichen Schranken wider den Ultramontanismus als ein rechter Kampf angesehen werden, der für das Wohl unseres Vaterlands notwendig ist und den sich auch diejenigen Zentrumsanhänger ruhig gefallen lassen können, die ehrlich an die Kraft und den endlichen Sieg des Ultramontanismus glauben.

Das deutsche Kaiserpaar auf der Englandfahrt.

Einer aus Blißingen eingelaufenen Depesche zufolge ist das Kaiserpaar am Sonnabend nachmittag 3.50 Uhr dort angekommen. Zum Empfang waren der deutsche Konsul, der Bürgermeister von Blißingen und Vertreter der anderen Behörden anwesend. Der Kaiser und die Kaiserin trugen sich sofort an Bord der „Hohenzollern“, die an Pontus im Außenhafen festgemacht hatte.

Inzwischen hat die Kaiserjacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiserpaar an Bord von Blißingen aus die Fahrt nach Spithead angetreten. Doch mußte die „Hohenzollern“ in Folge dichten Nebels bei Kap Selsea Bill Anker werfen und setzte die Reise erst Montag früh fort.

Die Londoner Presse veröffentlicht Artikel, in denen der deutsche Kaiser bewillkommnet wird. „Observer“ schreibt: „Es würde ein Fehler sein, dem Besuch des Deutschen Kaisers große politische Bedeutung beizulegen, und ist dies auch von verantwortlichen Politikern hier und in Deutschland in keiner Weise versucht worden. Nichtsdestoweniger kann der Besuch in persönlicher und politischer Beziehung von wirklichem Wert sein, wenn er dazu dient, ein besseres Verständnis zwischen beiden Völkern und eine richtige Bewertung der gegenseitigen Interessen und Verhältnisse herbeizuführen. In diesem Sinne begrüßen wir von Herzen mit ganz England den Besuch des deutschen Kaiserpaars.“ Die „Times“ sichern dem deutschen Kaiserpaar den herzlichsten, respektvollsten Empfang durch alle Klassen der Bevölkerung zu. In Portsmouth, Windward, London werde alles aufgeboten werden, um dem Kaiserpaar zu beweisen, daß es Gast der Nation sei. Weiter heißt es: „Die Engländer sollten das heutige Deutschland in seinen mannigfachen Ausprägungen verblüffend in Energie auf eingehendste studieren, vor allem aber ebensogut Deutsch sprechen und schreiben lernen, wie die Deutschen zu unserer Beschämung Englisch schreiben und sprechen. Sie würden dann noch größeren Respekt vor dem Patriotismus eines Volkes haben, das ohne Wutren eine schwere Steuerlast und die noch schwerere Bürde einer allgemeinen Wehrpflicht trägt, eines Volkes, das an seiner Erziehung arbeitet wie kein zweites auf der Welt, und das seine Hilfsquellen mit ernster Wissenschaftlichkeit im Großen wie im Kleinen täglich bereichert. Es wäre für uns selbst und den Weltfrieden nützlich, wenn wir diese Merkmale nicht bloß bewundern, sondern von ihnen lernen könnten.“ Die „Ballmal Gazette“ hebt hervor, daß während des Königs Regierung eine unschätzbare Besserung in den Beziehungen zwischen England und gewissen anderen Mächten erreicht worden sei. Es gebe jetzt kaum eine fremde

Macht, mit der die englische Nation nicht auf vorzüglichem Fuße stehe, dank dem persönlichen Einfluß des Königs. Wenn es gleichwohl eine Nation gebe, zu der Englands Beziehungen weniger herzlich gewesen seien, als mit den anderen, so möge man sich freuen, daß alle Aussicht vorhanden sei auf eine Aenderung zum Besseren, ja man dürfe sagen, daß die Aenderung bereits plotzgegriffen habe. Die vollständige Entwicklung möge vertrauensvoll in den nächsten Tagen erwartet werden.

London. Bei dem am Sonnabend veranfaßten Lord Mayor, Bantlett in der Guildhall führte Admiral Fisher in Erwiderung des Briefwechsels auf die englische Flotte aus, was Sprache von der Einschiffung von hunderttausend Deutschen und ihrer Invasion Englands mit demselben Rechte, wie man hätte sagen, daß die Verladung der St. Pauls-Kathedrale auf einem Volkswagen sprechen könne. Derartige Erzählungen seien nicht, wie sie aber auch schädlich. Der Admiral kam dann auf die heute, Montag, stattfindende „deutsche Invasion“ zu sprechen, hieß sie herzlich willkommen und gab schließlich im Namen der englischen Marine der Genuesen darüber Ausdruck, daß der Kaiser Admiral der englischen Flotte sei.

London. Die Mehrzahl der Blätter widmet dem Besuch des Kaiserpaars längere Leitartikel. „Daily Express“ schreibt: „Trotz der Versuche, die von gewisser Seite gemacht werden, kann man behaupten, daß dem Kaiserpaar seitens des englischen Volkes ein herzlich Empfang zuteil werden wird.“ „Daily Mail“ fügt hinzu, „der Kaiser sei in den Augen der Engländer einer der hervorragendsten Männer der Neuzeit. Ein jeder müsse den Patriotismus des Monarchen bewundern, den er in der Behandlung politischer Angelegenheiten offenbare.“ Der „Observer“ fügt seiner gestrigen Erklärung, daß dem Kaiserbesuch eine politische Bedeutung abzusprechen sei, ergänzend hinzu, „die Diplomatie sei ein Lausgeschäft, indessen behalte Deutschland seinen Streifen Landes, den England zu erwerben wüßte.“

Portsmouth. Die Stadt wimmelt von Mannschaften der Flotte. Die Maßregeln, die für die Sicherheit des Kaiserpaars bei der Landung getroffen wurden, sind sehr streng. Ohne Empfehlung der deutschen Botschaft, die durch das Auswärtige Amt gegengezeichnet sein muß, erhält niemand Zutritt zur Werft und zur Landungsstelle.

Das „Märchen für grosse Kinder“.

Die Geschichte von der „Rebenregierung“ wird immer noch einmal aufs Tapet gebracht, und zwar von konservativer Seite. In den „Sächs. Pol. Nachr.“, konservative Korrespondenz für das Königreich Sachsen, ist in der jüngsten Nummer zu lesen:

Wir sind in der Lage, mitzuteilen, daß Seine Excellenz der Staatsminister a. D. v. Meißner schon vor einigen Wochen mehreren Führern der konservativen Partei gegenüber erklärt hat, er könne die in Frage stehenden Äußerungen des Legationsrats v. Rositz-Ballwitz nicht billigen; während seiner ganzen Ministerstätigkeit sei von konservativer Seite nie etwas versucht worden, was diesen Äußerungen zur Stütze dienen könne.

Nun hat Herr Kreisauptmann Dr. Rumpelt-Dresden das Wort; er hat die von ihm gebrauchte Äußerung über das „abgekürzte Verfahren“, das „verwirrend auf die Beamten gewirkt“ habe, sich gewiß nicht aus den Fingern gelogen. Der Herr Finanzminister Dr. v. Kliger hätte, führte Abg. Langhammer am Freitag in der Zweiten Kammer aus, doch bei seiner Erklärung zur Frage der „Rebenregierung“ Veranlassung nehmen müssen, auch dieses nicht unwichtigen Vorgangs zu gedenken. Herr v. Rositz, der seine Rede über die „Rebenregierung“ seinerzeit im Dresdener Konservativen Verein vom Papier abgelesen, also mit großem Vorbedacht vorbereitet habe, hat ja dann auch in einer späteren Versammlung — Generalversammlung des Landesvereins im September — angeboten, seine Beweismittel vorzulegen. Was hätte es Einfacheres und Richtigeres gegeben, als dem Herrn Legationsrat diese Bitte zu erfüllen? Wenn die Herren v. Rositz und Dr. Rumpelt ohne Beweis ihre Behauptungen in die Welt gebracht hätten, dann befänden sie nach seiner Auffassung nicht diejenige Qualität von Staatsbeamten, die man von ihnen fordern müsse.

548

Es ist auch recht bezeichnend, in welcher Manier die „Sächs. Pol. Nachr.“ die Glaubwürdigkeit des Herrn v. Rostky anzuzweifeln beliebt.

„Herr Langhammer überlegt“, sagt die Korrespondenz, daß der Legationsrat v. Rostky-Ballwitz nach vieljähriger Tätigkeit außerhalb Sachsens erst seit Frühjahr 1905 wieder in Sachsen tätig ist, und schon deshalb die früheren inneren Verhältnisse Sachsens nicht aus eigener Wahrnehmung zu beurteilen vermag.

Was haben denn die früheren inneren Verhältnisse Sachsens bei der ganzen Sache zu tun? Seit Frühjahr 1905 — also innerhalb zweier Jahre — kann sich sehr viel abspielen. Warum hat denn die Generalversammlung des Konservativen Landesvereins Herrn v. Rostky nicht den kleinen Gefallen erwiesen, den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen anzutreten? Warum hat man denn damals sein dahingehendes Anerkennen abgelehnt? Das ist doch sehr, sehr verdächtig! Was will es dieser Unterlassung gegenüber bedeuten, wenn jetzt die „S. R. N.“ aus Dresden melden, wir sind in der Lage, aus dem Munde des Staatsministers Grafen v. Hohenthal bestätigen zu können, daß er tatsächlich von der Erklärung seines Kollegen im Ministerrat, v. Müller, vorher Kenntnis besaß und diese in ihrem Wortlaut gebilligt hat. Unter der Regide Hohenthals haben sich die inkriminierten Ereignisse überhaupt gar nicht abgespielt, sondern in der Aera Wegsch. Solange noch nicht eine bessere Klärung der Dinge gegeben ist, als jetzt, hat derjenige Teil des sächsischen Volkes, den die Angelegenheit der „Rebenregierung“ nach wie vor interessiert, noch keinerlei Veranlassung, anderen Lesarten bedingungslos Glauben zu schenken. Man lasse zunächst einmal Herrn v. Rostky den von ihm angebotenen Wahrheitsbeweis antreten. Das ist der springende Punkt.

Oertliches und Sächsisches.

(Der Redakteur unserer Zeitungen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Frankenberg, 11. November 1907.

†a. Kaufmännischer Verein zu Frankenberg. Wir machen auch an dieser Stelle auf den im kaufmännischen Verein im „Deutschen Haus“ stattfindenden Vortrag über: „Das neue Schiedsgericht“ aufmerksam. Herr Reichsbankvorstand Widdt wird nicht nur das Wesen des Schieds und die neue gesetzliche Regelung seines Verfahrens behandeln, sondern auch erörtern, welchen Einfluß große Finanzkrisen, wie die jetzige in Amerika, auf den Schiedsverkehr ausüben; auch Herr Postdirektor Hausstein hat sein Erscheinen zugesagt, um eventuell Auskunft über den Postschied zu geben. Ebenso wird die Stellung der Handelskammern erörtert werden. Der Abend verspricht Alles in Allem einen reichen Inhalt.

†zm. Kaiserin Augusta Viktoria-Haus. Die Sammlungen für die Reichszentralstelle zur Bekämpfung der Säuuglingssterblichkeit haben leider nicht in allen Teilen des Landes einen so erfreulichen Fortgang genommen, wie der Anfang erhoffen ließ und es besonders in Dresden der Fall war. Das ist umso bedauerlicher, als bei allem Entgegenkommen der Stiftungsleitung doch naturgemäß der aus Sachsen aufgebrauchte Anteil an der Stiftung nicht ganz ohne Einfluß auf die Möglichkeit bleiben kann, sächsische Ärzte und Pflegerinnen an der Zentralstelle auszubilden zu lassen, worauf im Interesse Sachsens doch besonderes Gewicht zu legen ist. Die Anmeldungen derjenigen Damen und Herren, die durch ein Schreiben des Staatsministers Grafen Hohenthal persönlich zum Beitritt in den Landesauschuß aufgefordert worden sind, sind allerdings in sehr erfreulicher Anzahl eingegangen. Die Mehrzahl dieser Beiträge bewegt sich zwischen 100 und 200 Mark; es liegen jedoch auch viele höhere und sogar einige Zahlungen von ein- und mehreren Tausend Mark vor. Diejenigen Damen und Herren, die bisher verhindert gewesen sind, auf das Schreiben zu antworten, können dies noch jetzt tun, da die Sammlungen erst demnächst geschlossen werden.

† Viehjählung am 2. Dezember 1907. Nach Beschluß des Bundesrats hat bekanntlich in allen Bundesstaaten eine Viehjählung nach dem Stande vom 2. Dezember 1907, sowie eine Ermittlung der von der amtlichen Fleischschau bereiten, in der Zeit vom 1. Dezember 1906 bis 30. No-

vember 1907 erfolgten Schlachtungen stattzufinden. Für das Königreich Sachsen ist die Ausführung der Viehjählung den Gemeindebehörden für ihren Gemeindebezirk einschließlich der im Orte befindlichen selbständigen Ortsteile übertragen.

† Sternschnuppenefälle im November. Der Monat November ist astronomisch dadurch ausgezeichnet, daß die Erde während dieser Zeit die Bahnen zweier Sternschnuppenschwärme kreuzt. In der Zeit vom 9. bis 17. November findet dies statt bei der Bahn des Leonidenschwarms, der den Namen erhalten hat, weil seine Meteore aus dem Sternbild des großen Löwen ausstrahlen. Die Bahn dieser Meteore stimmt überein mit der Bahn des Kometen I 1866. Die meisten Meteore zeigen sich gewöhnlich um den 13. November. In der Zeit vom 25. bis 30. November kreuzt die Erde die Bahn derjenigen Meteore, die von dem verschwundenen Bielischen Kometen noch vorhanden sind. Sie strahlen aus dem Sternbild der Andromeda aus und werden deshalb als Andromeden bezeichnet. Beide Schwärme treten nur noch längeren Zwischenzeiten sehr glänzend auf; es ist daher unmöglich, vorauszusagen, ob die Erscheinung im gegenwärtigen Jahre ziemlich lebhaft oder nur wenig merklich sein wird.

— Gaiischen. Dem Erfinder des Holzstoffs, Keller, der ein Sohn unserer Stadt ist, wird ein Denkmal errichtet, dessen Entwurf eine gemeinsame Arbeit des Bildhauers Künne in Berlin und des Architekten Ulbricht in Dresden ist. Das Denkmal besteht aus einer Bronzebüste Kellers auf hohem Postament. Als Standort ist das untere Ende des alten Kirchplatzes bestimmt. — Näher auf die Erfindung Kellers einzugehen, erübrigt sich heute, da wir seinerzeit einen ausführlichen Artikel darüber brachten. Erwähnen möchten wir nur heute noch, daß unser „Frankenberger Tageblatt“, damals (1847) noch „Intelligenz- und Wochenblatt“ genannt, die erste Zeitung gewesen ist, die auf das von Keller erfundene Holzstoffpapier gedruckt worden ist.

— Frankenn b. Wittweida. Im hiesigen Orte beabsichtigt man eine Porzellanfabrik zu errichten, zu welchem Zweck mehrere Leipziger Kapitalisten eine Gesellschaft gegründet haben. Es ist ein 70 Acker großes Gut (Verthold-Gut) angekauft worden, wo Wohnungen (?) bereits in vollem Gange sind, die befriedigend. Ergebnisse ergeben haben. Ebenso wird beabsichtigt, in die Kurische Mühle ein Elektrizitätswerk einzubauen.

— Chemnitz. Tumultuöse Kundgebungen fanden am Sonnabend in einer vom deutschen Reformverein für Chemnitz und Umgegend einberufenen Versammlung statt, in der der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Zimmermann-Dresden über „Wucherpolitik und Liberalismus“ und gleichzeitig über die Frage sprach: „Ist das Vorgehen der Liberalen national?“ Die am 11., 13. und 15. November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen stehen diesmal mehr als früher unter politischen Gesichtspunkten. Die Vorschläge für diese Wahlen hatte bisher der aus einer größeren Anzahl politischer, wirtschaftlicher und lokaler Organisationen gebildete „Bürgerwahlausschuß“ gemacht; in Ermangelung jeglicher bürgerlichen Gegenliste sind die vorgeschlagenen Kandidaten seit einer Reihe von Jahren regelmäßig zum Siege gelangt. Die konservative Partei hat es verstanden, gestützt auf die eigentümliche Organisation dieses Ausschusses, in dem die kleinsten Gruppen das Stimmrecht besaßen, wie die größten Vereine, die Stadtverordnetenwahlen so zu beherrschen, daß fast nur Leute konservativer Parteirichtung in das Kollegium gewählt wurden. Nachdem nunmehr die letzten Reichstags- und Landtagswahlen gezeigt haben, daß die weit überwiegende Mehrheit der nationalgesinnten Chemnitzer Bürgerschaft sich zu liberalen Grundbänden bekennt, haben sich der Rationalliberale Verein zu Chemnitz, sowie der freisinnige Volksverein für Chemnitz, die auch bei den Reichstags- und Landtagswahlen Hand in Hand gegangen sind, entschlossen, mit einer eigenen Vorschlagsliste hervorzutreten und zahlreiche wirtschaftliche und berufliche Organisationen haben sich ihrem Vorgehen angeschlossen. Diese Vorgänge spielten in der am Sonnabend abgehaltenen Versammlung eine hervorragende Rolle. Nach Eröffnung der Versammlung forderte der Landtagsabg. Langhammer das Wort zur Geschäftsordnung; als es ihm nicht erteilt wurde, erhob sich stürmischer Protest der anwesenden Liberalen. Erst dann wurde ihm das Wort

gewährt. Nach der Rede Zimmermanns kritisierte Stadtverordneter Köpping die liberale Kandidatenliste. Abgeordneter Langhammer wies sodann in längerer Rede auf die Vorgänge bei den letzten Landtags- und Reichstagswahlen in Chemnitz hin, wobei er betonte, daß man auf Seiten der Liberalen allerdings Wert auf die liberalen Anschauungen der Stadtverordneten-Kandidaten gelegt habe. Stadtverordneter Köpping gab darauf seiner Meinung dahin Ausdruck, daß durch das Vorgehen der Liberalen in den Abteilungen A I und A II bei den Stadtverordnetenwahlen Sozialdemokraten gewählt werden könnten. Neue stürmische Tumulte erhoben sich, als abermals Reichstagsabg. Zimmermann das Wort erhalten sollte. Schließlich machte Abg. Zimmermann dem Abg. Langhammer den Vorwurf, „er trage durch seine Art zu kämpfen zur Verdrängung des Blocks bei und arbeite den Sozialdemokraten in die Hände“. Gegen die Angriffe Zimmermanns konnte sich Langhammer nicht mehr verteidigen, weil es mittlerweile Mitternacht geworden war und der Vorsitzende die Versammlung schließen mußte. Unter tumultuösen Kundgebungen und Protestrufen löste sich deshalb die Versammlung auf.

— Chemnitz. In der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr war in der großen, an dem Borna-Feinersdorfer Fußweg in der Nähe der Bornaer Mühle gelegenen Feldscheune der Chemnitzer Düngrabsfuhrgesellschaft Feuer ausgebrochen; die Scheune brannte vollständig nieder. Das Feuer ist jedenfalls durch Rabagunden und Landstreicher, die die Scheune gern als Nachtquartier auswählten, verursacht worden. Es wurde auch noch ein Mann, der 28jährige Fritz Seidel aus Chemnitz, aus der brennenden Scheune mit schweren Brandwunden befreit hervorgezogen. Er wurde ins Chemnitzer Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

— Chemnitz. Die hiesige Kriminalpolizei nahm einen 29jährigen Schloffer aus Zwickau und einen 21jährigen Handarbeiter aus Chemnitz fest. Die beiden gefährlichen Einbrecher hatten in letztvergangenen Wochen in Chemnitz eine ganze Reihe von Einbruchdiebstählen verübt; ebenso legt man ihnen einen schweren Einbruchdiebstahl in Plauen zur Last. Bei den Verbrechen wurden noch zahlreiche entworfene Gegenstände gefunden.

— Dresden. Hier wurde ein 16jähriger Schüler festgenommen, der in fünf Fällen die Kleider von Damen und Mädchen durch Begießen mit Säuren gänzlich verdorben hat. Der dadurch angerichtete Schaden ist zum Teil beträchtlich.

— Döbeln. Auf dem hiesigen Bahnhof entsprang am Freitag beim Umsteigen ein Buchtänder, der auf der unfreiwilligen Reise nach Waldheim begriffen war. Bei der Befolgung des Entflohenen leisteten Eisenbahnbeamte und Reisende dem Transporteur, der zu Falle kam und sich verletzte, Hilfe. Es gelang auch, den Gleitenden zu ergreifen.

— Döbeln. Nachts verunglückte der 60 Jahre alte Bahnarbeiter Franz. Er wollte das leichte Muldenbett durchschreiten und ist dabei zu Falle gekommen. Im kalten Wasser hat ihn ein Herzschlag getroffen. Frühmorgens wurde er tot und von Ratten angefressen aufgefunden.

— Ocha. Die Wahlfähigkeitsprüfungen am Rgl. Seminar hatten folgendes Ergebnis: Sämtliche 25 Kandidaten wurden auf Grund der schriftlichen Arbeiten zur mündlichen Prüfung zugelassen und erhielten im sittlichen Verhalten sämtlich die Zensur I; in den Wissenschaften 3: Ib, 3: IIa, 7: II, 7: IIb, 1: IIIa. Die Zensuren derjenigen vier Kandidaten, die in Rücksicht auf ihre Militärverhältnisse bereits im zweiten Dienstjahre die Amtsprüfung bestanden, werden erst im kommenden Jahre bekanntgegeben.

— Leipzig. In dem Prozeß gegen gegen den früheren Vorstand und Ausschichtsrat der Goldiger Vereinsbank wurden von der hiesigen Strafkammer der ehemalige Direktor Reinhardt und das Ausschichtsratsmitglied Gottschalk zu je 800 Mark Geldstrafe, die Ausschichtsratsmitglieder Schreiber und Hähnichen zu je 500 Mark Geldstrafe verurteilt, der frühere Prokurist Schmidt freigesprochen.

— Annaberg. Auf Ermittelung des Urhebers der Verunreinigung des Pöhlflusses, welche den Tod unzähliger Forellen zur Folge gehabt hat, hat die Amtshauptmannschaft eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt.

Va banque.

Dektivroman von F. Eduard Pflüger.

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die drei Burschen saßen in der dunklen Ecke und kasperten leise zusammen. Man hörte von Zeit zu Zeit einen Hausbewohner die Tür auf- und zuschließen und nach seiner Wohnung verschwinden.

Langsam krochen die Stunden hin. Dalberg wurde still, lehnte sich in die Ecke und den Kopf an die kalte Mauer gedrückt, schied er sich an einzuschlafen. Der lähne Geheimpolizist hatte ja Keroven von Stahl, er konnte über den Schlaf beschließen, wann und wo er wollte.

Und jetzt blieb ihm ja weiter nichts zu tun übrig, als abzuwarten, bis die Sache ihren Fortgang nahm. Daß sie beobachtet worden waren, hatte er bemerkt. Was aber daraus werden würde, konnte er noch nicht sagen.

Endlich verfiel er in Schlaf, er hörte und sah nichts mehr, seine Gedanken versanken in dem Meer des Nichts.

Da... er glaube nur fünf Minuten geschlafen zu haben, fühlte er sich leise an der Schulter gerüttelt und der schiefe, grünlüche Strahl einer Acetylenblendlaterne fiel ihm ins Gesicht.

„Es ist Zeit. Die Gule soll die Haustür öffnen und draußen Schmiere stehen. Du, Doktor, führe mich und komme mit.“

Sie zogen beide die Schuhe aus und glitten Gespenstern gleich die Treppen hinauf bis an die Tür, hinter der Dalberg wohnte.

„Er verschließt die Tür nie.“ flüsterte Dalberg dem langen Jakob zu. „Unten ist eine Sicherheitskette, oben ein Riegel, aber die ganze lange Seite unten ist mit einer dünnen Stahlblechplatte beschlagen.“

„Da ist schweres Durchkommen, Kamerad, ob wir den Massennamen nicht lieber aufgeben?“

„Zumindest, bist Du der Bahnherr oder ich, gehorche und bohre die Sicherheitskette und den Riegel heraus.“

Der lange Jakob schüttelte bedenklich den Kopf. „Es war schon drei Uhr in der Nacht und das Eindringen schien sehr schwierig.“

„Schläft die Alte fest?“

„Ja, außerdem ziemlich weit hinten.“

„Gut, dann sprengt ich die Tür mit dem Krummkopf.“

„Wie Du meinst, daß mußst Du besser verstehen als ich.“

Der Spießbube setzte eben das weißelartige Ende des Brecheisens an, als die Gule das Alarmzeichen „großer Lampen“ gab. Das heißt soviel als Polizeistörung.

„Vorwärts auf den Boden und zum Dach hinaus.“

flüsterte Dalberg und sprang mit langen Schritten die Treppe hinauf. Aber Jakob blieb stehen und sahte fest den Krummkopf, denn er wollte erst sehen, wie stark der „Aufstoß“ sei und ob er sich nicht durchschlagen könnte. Aber da hörte er einen unangenehmen metallischen Ton, wie das Einschnappen von Handgelenken und wußte, daß die Gule „verschütt“ gegangen, das heißt, verhaftet worden war. Er folgte deshalb schnell Dalberg, den er schon dabei fand, daß Dachfenster zu öffnen und hinaus zu klettern. Als er heranlief, weichte Dalberg ihm die Hand hinunter und half ihm hinauf. So schnell als auf dem regenfeuchten Dach möglich war, eilten die beiden vorwärts, bis sie wieder ein Dachfenster fanden, in das sie hineintauchten, um mit klühnem Sprung die beträchtliche Höhe bis auf den Trockenboden des Hauses zu nehmen. Vorläufig waren sie in Sicherheit, aber da Wäsche auf dem Boden hing, war die Bodentür verschlossen und so sahen sie ein, daß, wenn sie jetzt erst lange Zeit brauchten, um durch das Haus auf die Straße zu gelangen, sie dort von den Kriminalbeamten freundschaftlich in Empfang genommen würden.

Was sollten sie also tun? Fraglos mußten sie zurück aufs Dach, um vielleicht über einen Seitensügel und ein Quergebäude hinweg die nächste Parallelstraße zu erreichen. Dort waren sie wahrscheinlich sicher, denn bis dorthin verfolgte sie kaum ein Schutzmann. Aber lange Jöhren durstete sie nicht, denn vorläufig waren ihnen ja nur uniformierte Polizisten auf den Ferjen, wenn diese erst Kriminalbeamte geholt hatten, dann war es zu spät. Denn diese sind viel mehr mit den Schlichen der Verbrecher vertraut und hätten vielleicht die Absicht, nach der anderen Straße zu entweichen, vorausgesehen und vereitelt.

Zunächst versuchten sie die Bodentür zu öffnen und das einfache Schloß gab zwei, drei Griffen des geschickten Verbrechers ohne weiteres nach. Sie stiegen schnell und geräuschlos die vier Treppen hinunter und gelangten in den dämmerigen Hausflur. Scharf lauschten sie auf die Straße hinaus, die vollkommen ruhig schien, und der lange Jakob meinte, wenn man jetzt mit einem klühnen Griff die Tür

öffnete, könnte man wohl schnell in Sicherheit gelangen, aber Dalberg warnte und erklärte, die Ruhe sei nur künstlich, denn wahrscheinlich stecken in einem dunklen Winkel auf der anderen Seite der Straße ein oder zwei Schutzleute, die sich sofort auf sie stürzen würden, sobald sie das Haus verlassen.

Da bot sich ihnen plötzlich ein überraschend einfacher Ausweg. Sie gingen in das Quergebäude hinein und fanden dort im Parkterre eine leer stehende Wohnung von Stube und Küche, deren Korridoröffnung offen stand. Mühseligerweise lag diese Wohnung nach der Rückseite des Hauses und die Fenster gingen auf den Hof des Nachbargrundstückes, das mit seiner Vorderfront an die Parallelstraße stieß. Der Entschluß des ersten und des falschen Spießbuben war schnell gefaßt, sie öffneten das Fenster, kletterten hinaus, durchstießen den Hofraum und das Vorderhaus und fanden nun nur durch eine verschlossene Haustür von der Freiheit getrennt.

Diesmal befaß sich der lange Jakob nicht. Im Handumdrehen hatte er den Krummkopf eingeseßt, dann stemmte er sich mit der ganzen Kraft seines gewaltigen Körpers dagegen. Es erfolgte ein Knall wie von einem Pistolenschuß und das Schloß hatte nachgegeben. Sie waren draußen. Und nun tief er Dalberg noch zu, nach links zu entweichen, während er nach rechts eilte. Aber sie kamen beide nicht weiter als bis zu der nächsten Ecke, da standen ein paar Schutzleute und sogar auch Kriminalbeamte. Ein Entkommen war völlig unmöglich. So ergab sich Jakob geduldig in sein Schicksal und ließ sich verhaften.

Auf der anderen Seite war Dalberg gleichfalls festgenommen und bald saßen sie gefesselt in einer schnell herbeigerufenen Drochke und rollten dem Polizeipräsidium zu.

Als gewiegter Einbrecher, wie der lange Jakob es war, hatte er vorgezogen, daß man ihm so leicht nichts beweisen konnte, denn er hatte sein gesamtes Schränkchen, als er die Beamten ankommen sah, durch einen geschickt markierten Sturz in das vergitterte Kellerefenster eines hohen Hauses hinfallen lassen, damit ihm wenigstens nicht eine aktive Verbrechertätigkeit nachgewiesen werden konnte. Sie hatten sich eben einfach eingeschlichen und wollten fliehen; ein Einbruch, der ja bedeutend schwerer bestraft wird, durfte nicht zugegeben werden.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin
Weipert
Hilf-
dauernb
Sonnab
des Ver
werden.
spiegels
behrde
samkeit
wurde
einer l
ohne da
scheint
faber a
geschlag
gieren d
verleht
wegung
wo die
Die Sch
einer gr
Duz stat
werden.
und dor
zusamm
in Judo
Gewinn
Fürstent
hab mi
müssen,
geschick
den kann
berfiche
Innern,
Minister
Program
des prat
Grundlag
örtern.
Danzig,
sekretär
war eine
tungsabbe
Zusamm
eintreten
Die „R
über d
in ein
Weise
ist nich
Erzbi
Lafcar
den de
gezoge
Aufstel
des W
Kultur
und d
auf d
ihren
bischof
Senat
schiffahrt,
Pochwert
schiffahrt
schiffahrt
bekannt
Verbinbu
führungen
geschloßen
nannte d
des neug
Männer
reitwillig
stürmisch
hält mit
aber ne
Das erlä
telegramm
als R
hat sch
deutsch
schafter
Es is
sein mü
hilt!
I schon
worden
Kaplan
partei, d
partei ha
jame offe
der drei P

Johanngeorgenstadt. Die geplante Automobil-Verbindung zwischen Bärungen, Joachimsthal, Gottesgab, Bepert, Johanngeorgenstadt usw. kommt nicht zustande.

Neuschwanau. Auch hier beabsichtigt man, den **Nacht-Abwässerung** einzuführen.

Planen i. S. Der Wassermangel infolge der andauernden Trockenheit hat sich hier bemerkbar gemacht. Am Sonnabend mußte den höher gelegenen Stadtteilen infolge des Versagens der Wasserleitung das teure Raß zugeführt werden. Im Bergener Hochbehälter ist die Höhe des Wasserspiegels von 4 m auf 42 cm herabgesunken. Die Stadtbehörde macht der Einwohnerschaft die größtmögliche Sparsamkeit zur Pflicht. Vergeudung wird bestraft.

Bauhen. Der Hausbesitzer und Obsthändler Snaud wurde auf der Straße kurz vor seinem Wohnort Gröda mit einer blutenden Wunde am Hinterkopf aufgefunden und ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. Anscheinend ist Snaud von einem Fahrzeug oder einem Radfahrer angefahren worden, beim Fall auf den Hinterkopf aufgeschlagen und hilflos liegen geblieben.

Gerruhut. Auf dem hiesigen Bahnhof ist beim Rangieren der Stationsarbeiter Snausch überfahren und tödlich verletzt worden.

Aus dem benachbarten Böhmen. Die Schulbewegung greift von Brüx und Bruch nun auch auf Dux über, wo die Tscheken mit ihrem Schulgebäude unzufrieden sind. Die Schulbewegung in Nordböhmen wird Beratungsgegenstand einer großen Versammlung sein, die am 24. November in Dux stattfinden wird, zu der tschechische Abgeordnete erwartet werden. Die ganze Agitation wird von Prag aus geleitet, und dort laufen auch die Fäden des tschechischen Schulstreiks zusammen.

Aus dem benachbarten Thüringen. Ein Schlosser in Jüdchen bei Gera hat ein **Rechtel vom 800 000-Mark-Gewinn** der sächsischen Lotterie gewonnen, die bekanntlich im Fürstentum Reuß nicht gespielt werden darf. Er wird deshalb mit einer kleinen Strafe sein Lotterievergehen büßen müssen, was angesichts des erheblichen Gewinnes ganz gern gesehen wird, da ihm der Gewinn nicht abgenommen werden kann.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Junggriffnahme der Revision der Arbeiterversicherung. Bekanntlich haben der Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. v. Bethmann-Hollweg, und der Minister für Handel und Gewerbe, Delbrück, ein umfassendes Programm aufgestellt, um an Ort und Stelle mit Männern des praktischen Verwaltungsdienstes die Neugestaltung der Grundlagen für unsere Arbeiterversicherung eingehend zu erörtern. Solche Verhandlungen haben bereits in Breslau und Danzig, sowie in Düsseldorf stattgefunden, von wo der Staatssekretär des Innern zurückgekehrt ist. Am heutigen Montag war eine gleiche Verhandlung noch in Berlin mit Verwaltungsbeamten der Provinz Brandenburg, worauf zunächst eine Zusammenfassung und Erörterung des bisherigen Ergebnisses eintreten soll.

Der „Fall Schroers“ in offizieller Beleuchtung. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Bonn: „Wir erfahren aus guter Quelle, daß die Angaben über den bisherigen Verlauf des Falles Schroers, die sich in einigen Blättern finden, die Wahrheit in tendenziöser Weise garabolu auf den Kopf stellen. Der Kultusminister ist nicht entschlossen, sich auf die Seite des Kardinals und Erzbischofs Fischer zu stellen. Das bekundet schon die Tatsache, daß das erzbischöfliche Verbot an die Studierenden der katholischen Theologie der Erzbischofs Köln zurückgezogen ist. Die Regierung hat vielmehr, indem sie die Aufhebung des Verbots bewirkte, das nur mit Vorwissen des Ministeriums erfolgen durfte, anerkannt, daß in dem Erlaß des Verbots ohne vorheriges Einvernehmen mit dem Kultusminister ein Eingriff in die Rechte der Universität und damit des Staates lag. Sie hat sich demnach nicht auf die Seite des Erzbischofs gestellt, sondern vielmehr ihren Rechtsstandpunkt gegenüber dem Vorgehen des Erzbischofs gewahrt. In diesem Sinne haben sich Rector und Senat der Universität Bonn ausgesprochen.“

Einstellung der Elbschiffahrt. Die vereinigte Elbschiffahrt, A.-G., gibt zugleich im Namen der mit ihr im Nachverhältnis stehenden „Oesterreichischen Nordwest-Dampfschiffahrts-Gesellschaft“, der „Deutsch-oesterreichischen Dampfschiffahrts-A.-G.“ und der „Eibe-Dampfschiffahrts-A.-G.“ bekannt, daß infolge des niedrigen Wasserstands und der in Verbindung damit hervorgerufenen erheblichen Verkehrsstörungen der regelmäßige Schiffsahrtbetrieb mit Sonnabend geschlossen worden ist.

Die rauhe Wirklichkeit. „Eine Aufwiegerbande“ nannte der Zentrumsredakteur Müller in einer Versammlung des neugegründeten Bromberger katholischen Volksvereins die Männer des Ostmarkenvereins, dessen Presse dem Volke bereitwillig den „modernen Schmutz“ reichte. Der Herr fand „stürmischen Beifall“, und selbst der „Dziennik Boznancki“ hält mit seiner allerhöchsten Anerkennung nicht zurück. Wie aber nehmen sich denn die Dinge bei Wichte befehen aus? Das erfährt man wieder einmal recht klar aus einem Privattelegramm der „Voss. Ztg.“, worin es heißt: „Auch in Westpreußen treten die Polen immer schärfer als Käufer deutscher Güter auf. Der Pole Alexander Wey hat schon ein zweites Rittergut, 14 000 Morgen groß, aus deutschen Händen erworben. Auch deutsche Bauernwirtschaften sind in polnische Hände übergegangen.“ Es ist bezeichnend, daß es ausgerechnet ein Zentrumsmann sein mußte, der den deutschfeindlichen Polen das Bett machen hilft! Und das trotz der Mißbilligungen, die dem Zentrum schon in schlesischen Wahlkreisen von polnischer Seite bereitet worden sind — wohl gemerkt, von den Schöpfungern der Kaplanspartei!

Die Frankfurter Einigung. Die freisinnige Volkspartei, die freisinnige Vereinigung und die süddeutsche Volkspartei haben am Sonntag in Frankfurt a. M. eine gemeinsame öffentliche Versammlung abgehalten, in der die Redner der drei Parteien für die gemeinsamen politischen Ziele eintraten.

Resonantes.

Eine Kolonial-Kaufleihe in Sicht? Es heißt, daß dem Reichstag die Forderungen für die kolonialen Eisenbahnen in Form einer Kaufleihe vorgelegt werden sollen, die die Gesamtsumme von 150 Millionen Mark auf fünf Jahre verteilt.

Oesterreich-Ungarn.

Die Oesterreichisch-Ungarische Bank erhöhte den Bankdiskont von 5 auf 6 v. H.

Eine polnische Krise gestellt sich zur tschechischen. Wie gemeldet wird, ist auch im Polenklub eine Krise ausgebrochen. Obmann Abrahamowicz und sein Stellvertreter sind zurückgetreten. Die Krise hat auch den polnischen Landmannminister erfasst. Graf Dzieduszycki strebt, so heißt es, unmittelbar vor seiner Demission und solle durch David Abrahamowicz ersetzt werden.

Frankreich.

Erfüllung der französischen Marokkoträume? Frankreich wird nunmehr seine vier vor Casablanca stationierten Kreuzer heimbeordern, da die diplomatischen Verhandlungen mit dem Sultan angeblich die Erfüllung aller französischen Forderungen gebracht haben. — Wirklich?!

Ulien.

Die Krise in Venedig. Das Parlament verhandelte am Sonnabend über verschiedene aufrührerische Artikel der Teheraner Presse, in denen von der Möglichkeit der Einmischung fremder Mächte in die persischen Angelegenheiten gesprochen und das englisch-russische Abkommen als ein Eingriff in die Unabhängigkeit Persiens bezeichnet wird. Man einigte sich dahin, daß Maßregeln gegen die Presse ergriffen werden müßten.

Amerika.

Zur Finanzkrise der Union. Die weiteren Bestellungen auf Gold, die am Sonnabend erfolgten, bringen nach einer New-Yorker Depesche die Gesamtsumme der Goldeinfuhr auf 51 Millionen Dollars.

Vermischtes.

Die Ursache der Reflexion auf dem Schiffschiff „Blücher“ wurde ermittelt. Der Kessel war seit August nicht mehr gebraucht worden, und bei der jetzigen Anheizung hatte man vergessen, die festgelegten Sicherheitsventile und die geschlossenen Manometerhähne zu öffnen.

Balkin über den atlantischen Rekord. Generaldirektor Balkin, der nach einem Besuch in Liverpool von Plymouth wieder nach Deutschland abreiste, erklärte vor der Abfahrt einem Vertreter der „Tribune“, Deutschland werde nicht um den atlantischen Rekord kämpfen; es sei eine Frage der „größten Taube“, und England sei das reichste Land der Welt. Die Hamburg-America-Linie werde jedoch ihren Passagieren den größtmöglichen Komfort der Welt bieten. Ihr neues, in Belfast zu bauendes Schiff werde „Europa“ getauft werden und das größte Schiff der Welt sein mit über 600 Fuß Länge und 5000 Tonnen Deplacement. Es werde eine vervollkommnete „Kaiserin Auguste Viktoria“ darstellen mit einer Geschwindigkeit von 20 Knoten. Man hoffe, daß es 1910 im Betrieb sein werde. Seine Maschinerie werde eine Verbindung von Kolben- und Turbinenmaschinen sein. — Die „Lufitonia“ brach auf der letzten Fahrt den bisherigen Rekord, da sie den Ozean in 4 Tagen 18 Stunden und 40 Minuten durchquerte und eine Durchschnittsleistung von 24,35 Knoten erzielte.

Der Cullinan-Diamant. Das große Ereignis bei der Geburtstagsfeier des Königs von England, die am 9. November in Sandringham stattfand, war die Ueberreichung des Cullinan-Diamanten. Es ist der größte Diamant der Welt, den die Transvaalregierung bekanntlich den Eigentümern der Premiermine abkaufte, um ihn als Zeichen der Loyalität dem König zu schenken. Sir Richard Salmon, der Generalagent von Transvaal in London, überreichte den Edelstein in feierlicher Weise.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Kaiser — Ehren doktor der Rechte! Die Universität Augsburg verleiht dem deutschen Kaiser die Würde eines Ehren doktors der Rechte.

Telegramme und Neueste Nachrichten.

11. November.

h. Berlin. Die neuen Reichsstaatscheine über 10 M. werden in kürzester Zeit zur Ausgabe gelangen.

h. Berlin. Die Polizei hat die Spezialnummer des „Simplicissimus“ über den Prozeß Rolke-Harden für den Straßenhandel verboten.

h. Weiskirchen. Gestern morgen wurde der von der Schicht heimkehrende 54jährige Bergmann Schmidt, als er zwei vor seinem Fenster auf der Straße hantalierende Kurven zur Ruhe aufforderte, von diesen durch einen Messerstich in die linke Brustseite auf der Stelle getötet. Die Täter sind unerkannt entkommen.

h. Paris. Im Nebel stießen zwei Straßenbahnwagen zusammen. 17 Personen wurden verletzt, darunter einige bedenklich.

h. London. Ueber eine neue Spionageangelegenheit laufen verschiedene Gerüchte um. Man behauptet, es handle sich um eine internationale Organisation zur Spionage in den Küstengebieten, deren Entdeckung durch die Untersuchung in der Angelegenheit Ullmo gelungen sei. Bisher wurden vier Personen verhaftet; weitere Verhaftungen stehen bevor.

h. London. Auf dem Stadtbahnhof Finsburypark fuhr bei dichtem Nebel ein Zug in einen andern hinein und zerteilte die letzten beiden dichtbesetzten Wagen. Getötet wurde niemand. Verletzt sind etwa 30 Personen, darunter die meisten leicht.

h. London. Meldungen aus Tanger zufolge hat zwischen den Truppen des Sultans Abdal Aziz und des Gegenkultans Muley Hafid ein Treffen stattgefunden, in dem erstere Sieger blieb. Die Truppen Muley Hafids sind in die Gegend von Marakesch geflohen. Die Niederlage des Gegenkultans hat zahlreiche seiner Anhänger dem Sieger zugeführt.

h. Rom. Dem Blatte „Tribunale“ zufolge wird der **Rafz-Prozeß** einen großen Standal nach sich ziehen. Wie

das Blatt behauptet, besitzen nämlich die Anwälte des Exministers eine Anzahl Dokumente, durch die hochgestellte Persönlichkeiten äußerst bloßgestellt sind. Die Anwälte sind entschlossen, von diesen Dokumenten im gegebenen Augenblick Gebrauch zu machen.

h. Rom. In verschiedenen Teilen Italiens herrscht ein **schreckliches Unwetter**. Auf der Strecke Rom-Genoa mußten die Züge über Florenz und Pisa geleitet werden.

h. Warschau. In einer militärischen **Verratsangelegenheit** wurden zehn Gardeoffiziere und fünf Zivilpersonen verhaftet. Es handelt sich um die Auslieferung von Fortifikationsplänen an Oesterreich.

h. Porto Ferrais. Aus allen Teilen der Insel Elba gehen Nachrichten über **schwere Unwetter** ein. Die Felder sind verwüstet, die Wege unpassierbar. Zwei Gemeinden stehen unter Wasser. Bis jetzt wurden fünf Lote getötet.

h. New-York. Mexico wird den Vereinigten Staaten auf beschränkte Zeit einen **Schießplatz in der Magdalena Bay** einräumen.

Nach Redaktionschluss eingegangene Telegramme:

h. Planen i. S. Wie der „Vogl. Anz.“ meldet, ist in der vergangenen Nacht in Niederloja bei Planen der 30 Jahre alte Zimmermann Grimm auf der Straße ermordet worden. Die Leiche weist mehrere Messerstiche an Kopf und Hals auf. Man vermutet, daß ein Nachakt vorliegt. G. war verheiratet und Vater von drei Kindern.

h. Berlin. Bei den gestrigen Rennen auf der Strausberger Rennbahn kam es zu **massenhaften Stürzen**, da die Pferde auf dem schlüpfrigen Boden beständig ausglitten. Beim Preis von Marienberg stürzte „Ratisbonne“, deren Reiter Luede, sich einen Schlüsselbeinbruch zuzug.

h. Hannover. Ein **zweifacher Mord oder Selbstmord** ist gestern früh hier entdeckt worden. Um 10 Uhr vormittags fand man im Holzgraben in der Eilenriede in der Nähe einer Waldwirtschaft die beiden unverheirateten Geschwister Frieda und Emma Scheele von hier mit durchschnittenen Pulsadern tot auf. Beide im 58. und 60. Jahre stehenden Schwestern sind nach dem Befund nicht an Verblutung, sondern infolge Erstickung gestorben. Am Ufer des Grabens fand man ein Messer. Die Damen lebten in guten Verhältnissen. Die Annahme der Untersuchungskommission lautet auf Mord. Man nimmt an, daß beide Schwestern überfallen, beraubt, mit dem Messer bearbeitet und dann in den Graben geworfen worden sind.

h. Straßburg. Bei dem in Saarburg garnisonierenden Infanterie-Regiment brach die **Genickstarre** aus. Ein Sergeant und zwei Mann liegen hoffnungslos darnieder, andere Mannschaften sind unter verdächtigen Anzeichen erkrankt. Es wurden deshalb zwei Kompanien aus Saarburg entfernt und isoliert.

h. London. Wie die „Tribune“ aus New-York meldet, macht sich in dortigen Handels- und Finanzkreisen wieder ein größerer Optimismus hinsichtlich der **finanziellen Lage** bemerkbar. Diese habe sich seit der großen Goldeinfuhr gebessert; man sei jetzt allgemein der Ansicht, daß die Geldnot nur von kurzer Dauer sein werde.

h. Rom. Die **Reise des deutschen Kaisers nach England** wird hier mit großem Interesse verfolgt. Viele Blätter weisen darauf hin, daß dies seit langer Zeit wieder der erste Besuch in England sei und drücken die Hoffnung aus, daß die bedauerlichen Angriffe der gelben Presse ein Ende finden möchten. „Messagen“ bezeichnet im Anschluß daran das Gebaren des Deutschen Flottenvereins als der Sache des Friedens schädlich und schließt, indem er die persönliche Freundschaft König Edwards in bezug auf die internationale Politik hervorhebt.

h. Madrid. Der „Geraldo“ berichtet aus Barcelona, daß der italienische Dampfer „Amoro“ in der Nähe des Doregastuffes infolge dichten Nebels **auf Grund geraten** sei. Die Lage des Dampfers ist kritisch.

Wesentliches Wetterdienst für Sachsen.
Vorläufige Witterungs Dienstes, 11. November:
Wendigung: Zunehmend. Niederschlag: Regen.
Wind: Wähige Westwinde. Temperatur: Mild.

Frankenberger Kirchennachrichten.
Am 24. Sonntag n. Trinitatis wurden nachträglich noch kirchlich aufgebahrt:
Paul Arthur Wagner, Appretur in Gannesdorf, Heinrich Hermann Wagner, Hausbesitzer und Kammerer des h. ebel. S., und Martha Minna Hüger in Oetelndorf, Franz Otto Hüger, Färbereiarbeiter in Oetelndorf, ebel. Z.

Sachsenburger Kirchennachrichten.
Mittwoch, den 12. November. Abends 8 Uhr: Bibelbesprechung.

Joh geh zur Schule durch Wetter und Wind
und bin doch immer heil und gesund. Warum? Weil Mama mit allemal 6 Soderer Mineral-Bädern von Fay mit auf den Weg gibt. So schadet mir die kalte rauhe Luft der Straße, so schadet mir die trockene Luft der Schule nicht, und wenn andere Kinder immer wieder Verläumdungen haben, schle ich nie. Das dankt ich den Fay'schen Soderer Mineral-Bädern und andere Kinder sollten's nie nachmachen. — Fay'sche Soderer sollen 65 Pfennig die Schachtel und sind in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung zu haben.

Wohmers Lee neuer Ernte.
Der Name ist eine Garantie! — Probepackete 45, 60, 80 u. 100 Pf. durch die bekannten Vertikalfstellen. Hochwürdigster Stundenpläne gratis.

Die Muskelkraft und Anordnung der Säuglinge
wird durch die Ernährung mit „Rufek“-Kindermehl und Milch in günstiger Weise beeinflusst, indem das Körpergewicht in normaler Weise zunimmt. Mit „Rufek“-Kindermehl ernährte Kinder sind ruhig, leiden nicht an Abmagerungen, haben gesunden Schlaf, guten Appetit, geregelte Verdauung und gebelien in jeder Weise vorzüglich.

Kaiser-Panorama.
Der Bildungswert der Sehenswürdigkeiten des **Kaisers-Panoramas** wird in allen **Bevölkerungstreffen** immer mehr erkannt, es sollte darum niemand veräumen, diese vorzüglichen Vorführungen zu besuchen, um sich und den Seinen eine billige, genuss- und lehrreiche Unterhaltung zu bieten.

Ein junger kräftiger Arbeiter gesucht.

Bräuerei Gaisberg. Barbier u. Friseurlehrling kann zu Ostern gute Verdienste erzielen.

Beber und Beberin sucht Moritz Gröner.

Geübte Weberinnen für mechanischen Stuhl suchen Schlobler medius & Co.

Junger Mensch, stenographisch fähig, mit flotter Handschrift, sucht baldmöglichst Stellung im Lager, Kontor oder Bureau.

Stellensuchende sparen bei Aufgabe von Anzeigen Zeit, Mühe und Geld, wenn sie sich zur Auswahl der geeigneten Inserationsorgane an die Alteste Annoncen-Expedition von Hasse & Klein, Vogler, A.-B. in Chemnitz wenden.

Ein Parterre-Logis, bestehend aus Wohnzimmer, Schlafstube, Küche und Vorraum nebst sonstigem Zubehör, zu vermieten von Neujahr 1908 an.

Stube mit Schlafstube und Zubehör zu vermieten Freiberger Straße 44.

Ein kleines Kind wird in gute Pflege genommen Biegelstraße 2, v.

kleine Zigarrenarbeitstafel zu kaufen gesucht Weilerstraße 3.

Ein gebrauchter Sinderwagen ist zu verkaufen Schloßstraße 27, III, I.

Kleinen Kanonenofen verkauft Gartenstraße 33, I.

Dr. William Löbe Landwirtsch. Kalender 1908, bearb. von Prof. A. Endler.

Störung? Kluttkofung u. besichtigt durch sich. wird vollst. ungesch. über. Preis 2 Mk. 50 Pf. Borring bei: C. G. Rosberg in Frankenberg.

Es genügt, wenn Sie durchs Telephon Ihre Bestellungen aufgeben, die dann in kürzester Zeit ausgeführt werden von Papier- und Schreibwarenhandlung Arno Rosberg, Markt I. Telephon 51.

Erdarbeiter werden bei höchsten Akkord- und Stundenlöhnen zur Abarbeitung in Frankenberg gesucht.

30 bis 40 tüchtige Handarbeiter werden für den Straßenbau zu Schloß Richtenwalde bei hohem Lohn sofort gesucht.

Zu melden mit Schaufel beim Schachtmeister Backofen, Richtenwalde. Gottreich Lohse, Betonbaugeschäft, Chemnitz.

Reinen Kornbranntwein, à Liter 80 Pf., empfiehlt Paul Schwente.

Buchtrieb-Auktion.

Infolge Vernichtung der Ernte mit den gesamten Futtervorräten durch Brandunglück vertieft ich auftragsgemäß Montag, den 18. Novbr. a. c., von vormittags 10 Uhr ab im Gehöft des Gutbesizers Emil Anke Nr. 1 hier selbst, denselben gebötte

21 Stück Zuchtkühe und 1 Bullen, Obenburger Rasse, meistbietend gegen sofortige Barzahlung und unter den vor der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen.

Mey & Edlichs Papierwäsche in den gangbarsten Sorten zu haben in der Schulbuchhandlung im Kaufhause.

Brautaussteuer. Unsere sehr beliebt gewordenen Spezial-Möbel-Einrichtungen Mk. 1200.—, 2000.—, 3000.—, 4000.— empfehlen wir allen Verlobten ganz besonders.

Was ist Smith Premier? Dauerbrandöfen, Petroleum-Heizöfen, Kachelöfen. Befestigte als: Roste, Platten, Ringe, Ofenrohre.

Der Stolz unserer Hausfrauen. Ist schöne saubere Wäsche, und doch lassen viele ihre teuerste und feinste Wäsche durch das Waschen mit der Hand auf dem Waschbrett oder mit der Mühle frühzeitig ruinieren.

Smith Premier ist die beste Typenhebel-Schreibmaschine. Zu besichtigen und zu haben bei Arno Rosberg.

Erdaarbeiter werden bei höchsten Akkord- und Stundenlöhnen zur Abarbeitung in Frankenberg gesucht.

30 bis 40 tüchtige Handarbeiter werden für den Straßenbau zu Schloß Richtenwalde bei hohem Lohn sofort gesucht.

Zu melden mit Schaufel beim Schachtmeister Backofen, Richtenwalde. Gottreich Lohse, Betonbaugeschäft, Chemnitz.

Reinen Kornbranntwein, à Liter 80 Pf., empfiehlt Paul Schwente.

Augustsburg, 1. November 1907. Hermann Kost ist wieder im Hotel zum weißen Storch. Saftwirtsverein im Bezirk der Amtsh. Flöha.

Association, e. Gen. m. beschr. Haftpf. Die Auszahlung der Dividende erfolgt ab Montag, den 18. November 1907.

Plakate für Vermietung Grundstücksweesen, Saftwirtschaften, Lebensmittel-Pl., etc. hält empfohlen die Papierhandlung Arno Rosberg.

Zeichen-Verein 'PALETTE'. Heute, Dienstag, Monatsversammlung. Durch die glückliche Geburt eines munteren Sonntagsjungen wurden hoch erfreut Frankenberg, am 10. November 1907.

Otto Jahn, Molkereiprodukte. - Freiberg, Str. I. Emmenthaler, Thaler, Limburger, Münchner Bierkäse.

Der Stolz unserer Hausfrauen. Ist schöne saubere Wäsche, und doch lassen viele ihre teuerste und feinste Wäsche durch das Waschen mit der Hand auf dem Waschbrett oder mit der Mühle frühzeitig ruinieren.

Extra-Nummern der 'Illustrierten Zeitung'. Von den bei vielen Ereignissen als besonders Extra-Nummern herausgegebenen Hefen der 'Illustrierten Zeitung' befinden sich auf unserem Lager noch Exemplare folgender Nummern:

Erdaarbeiter werden bei höchsten Akkord- und Stundenlöhnen zur Abarbeitung in Frankenberg gesucht.

30 bis 40 tüchtige Handarbeiter werden für den Straßenbau zu Schloß Richtenwalde bei hohem Lohn sofort gesucht.

Zu melden mit Schaufel beim Schachtmeister Backofen, Richtenwalde. Gottreich Lohse, Betonbaugeschäft, Chemnitz.

Reinen Kornbranntwein, à Liter 80 Pf., empfiehlt Paul Schwente.

Deutsche Bierhalle. Heute, Dienstag: Kaffeebränzchen, wozu freundlichst einladen Bruno Barthel und Frau.

Restaur. Schlachthof. Dienstag, den 12. November: Kaffeebränzchen. Es laden freundlichst ein Friedrich Worm und Frau.

Gellertisch. (Gaiischer Landbote.) Heute, Dienstag, abend 9 Uhr Monats-Versammlung Wichtige Tagesordnung.

Melange-Kaffee, à Pfund 100 Pfg. Prachtvolle Kaffee-Dose dazu gratis. R. Selbmann, Baderberg 8.

Heute, Dienstag, Schlachtfest, von früh 1/9 Uhr an Wellfleisch, später frische Würst u. Bratwürst empfiehlt Robert Bauer.

Wellfleisch empf. heute, Dienstag, v. 1/9 Uhr an Th. Kneifel, Altenp. Str. 8.

Wellfleisch heute, Dienstag, v. 1/9 Uhr an, später frische Würst, sowie hochfeines Sauerkraut empfiehlt Hermann Hecker, Friedrichstr. 18.

Heute, Dienstag, von früh 1/9 Uhr an Wellfleisch, später frische Würst und Bratwürst empfiehlt Emil Schmidt, Reichstraße 24.

Sauerkraut frisch eingetroffen. Wellfleisch empf. heute, Dienstag, v. 1/9 Uhr an Max Pause, Reichstraße 1.

Sonntag früh 1/3 Uhr verschied sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Gross- und Urgrossmutter, Frau verw. Emilie Rosine Krenkel, geb. Finsterbusch.

Berliner Produktendörse vom 9. November. Die Milchschiffahrtsgeellschaften haben sich gegenseitig geeinigt, infolge des niedrigen Wasserstandes den regelmäßigen Schiffsverkehr einzustellen.

Chemischer Marktpreis. 9. November 1907. per 50 Kilo. Weizen, fr. Sort. 12.65, 13.25.

Schulartikel, Schreibwaren kaufen Sie gut und billig ein in der Schulbuchhandlung im Kaufhause.

Welschkraut, Sauerkraut Spinat, u. Belfusa, sowie andere Grünwaren empfiehlt morgen, Mittwoch, auf dem Marktplatz Hofmann aus Merzdorf.

Welschkraut, Sauerkraut Spinat, u. Belfusa, sowie andere Grünwaren empfiehlt morgen, Mittwoch, auf dem Marktplatz Hofmann aus Merzdorf.

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.